

## HOCHSCHULFORUM: „Wir müssen technikfreundlicher werden“



Von  
Wolfgang A.  
Herrmann,  
Präsident der  
TU München

Aus der öffentlichen Diskussion über neue Technologien gewinnt man immer wieder den Eindruck, als seien die Deutschen technikfeindlich. Trifft diese Vermutung wirklich zu, oder scheiden sich lediglich an „umstrittenen“ Beispielen die Geister?

Es ist wahr, dass einstmals führende Industrien ins Ausland abgewandert sind. Zwar ist es um die Schwefelsäurefabriken nicht schade, jedoch haben wir uns mit der Vertreibung der gentechnischen Pharmaproduktion zu viel geleistet. Die sprichwörtliche „Apotheke der Welt“ ist Deutschland nicht mehr. Begonnen hatte das Drama mit dem Kampf gegen die biotechnologische Herstellung von Insulin, auf das zuckerkrankte Menschen tagtäglich angewiesen sind. Man hat zugesehen, wie sich der damalige grüne hessische Umweltminister Joseph Fischer mit dieser Dummheit profilieren konnte. Mittlerweile bewertet man die rote Biotechnologie und ihre segensreiche Wirkung in der Medizin ganz anders. Auf diesem Sektor aber sind uns die USA und kleinere Länder wie Israel längst weit davongezogen.

Heute wird mit teils denselben, teils neuen Argumenten die grüne Biotechnologie befehdet. Ein Aufschrei ging durch die Nation, als kürzlich die EU-Kommission den Anbau der gentechnisch veränderten Kartoffelsorte Amflora freigab. Amflora wird als biogener, massenhaft und billig produzierbarer Rohstoff wichtige Chemieprodukte liefern, wie sie bisher nur über ungleich umweltbelastendere Verfahren zugänglich sind. Wer einigermassen fachkun-

dig ist, sieht für biogene, pflanzliche Rohstoffe als Ersatz der erdölbasierten Chemierohstoffe keine Alternative. Die wird aber ohne Bioprozess- und Gentechnik nicht funktionieren. Aus Klimaschutz- und Umweltgründen ist diese Strategie zwingend.

### Mehr Wissenschaftler in den Landtag

Freilich ist es das Recht einer freien Gesellschaft, diese Entwicklungen abzulehnen. Sie muss aber wissen, dass diese Ablehnung einen hohen Preis haben kann. Deshalb muss alles getan werden, um in der Bevölkerung die Fähigkeit zur Risikoabschätzung durch verbessertes Wissen zu schärfen. Hier sind die Politik und die Medien gefragt, aber auch die Wissenschaft selbst. Viel zu wenig versuchen führende Wissenschaftler den Sinn und Zweck ihrer Forschung zu erklären, und dies noch seltener in einer Sprache, die das laienhafte Publikum versteht. Zu wenig wirken Wissenschaftler mit den Schulen und Kultusministerien zusammen, um komplexe Sachverhalte anschaulich und Lehrpläne lebensnah zu machen. Was hilft es uns, wenn wir mit Riesensummen an der öffentlichen Akzeptanz vorbeiforschen? Mehr Naturwissenschaftler, Ingenieure und Mediziner gehören in die Ministerien und Parlamente – auch in Bayern.

Ich glaube nicht, dass die Deutschen technikfeindlich sind. Die Deutschen neigen aber zu Schwarz-Weiß-Bildern, was sich logisch aus dem mangelnden Stellenwert des naturwissenschaftlichen Schulunterrichts und fehlendem wirtschaftlichen Verständnis ableitet. Wir müssen zu einer gesunden Technikskepsis finden, die den Fortschritt würdigt, ihn aber nicht verherrlicht. Angesagt ist Urteilsfähigkeit mit Augenmaß, und sie beginnt mit einer guten Schulbildung.